

Monika, 39-ig, Pflegefachfrau in Ausbildung

Vor sieben Jahren reiste Monika ein paar Monate alleine durch die USA. Da wurde ihr zum ersten Mal bewusst, dass sie sich auch zu Frauen hingezogen fühlt. Als sie z.B. in San Francisco in einer Bar zwei Frauen miteinander tanzen sah, fand sie das einfach schön und anziehend. Als sie zurück in die Schweiz kam, merkte sie, dass es an der Zeit war, ihre frauenliebende Seite zu erkunden. Sie schaute sich im Internet um und stiess dort auf den offenen Treff für bisexuelle Frauen in Luzern. Sie getraute sich aber nicht, einfach dort vorbei zu gehen. Deshalb rief sie im Lilaphon an. Sie erhielt so einerseits mehr Infos über diesen Treff und die Frauendisco in Luzern und wurde andererseits informiert, dass sie sich auch begleiten lassen könnte. So ging sie bald nach diesem Telefongespräch mit einer Lilaphon-Begleiterin und einer anderen Frau, die sich im Lilaphon gemeldet hatte, in die Frauendisco.

Für Monika war es wertvoll, dass sie zum ersten Mal nicht alleine hingehen musste. Für sie sei die Frauendisco eine ganz neue Welt gewesen, wo sie sich anfangs sehr fremd fühlte. So war es für sie gut, dass noch zwei andere Frauen dort waren, mit denen sie sprechen konnte. Später ging sie dann auch alleine in die Disco, fühlte sich dort aber nicht sehr wohl, weil sie noch keine anderen Frauen kannte.

Ein paar Wochen nach ihrem Telefongespräch mit dem Lilaphon, nahm sie sich vor, an einem Dienstagabend an den offenen Treff im Frauenzentrum zu gehen. Sie lief zuerst ein paar Mal die Strasse rauf und runter, spähte durch die Fensterscheiben hinein und dachte, dass sie es doch nicht schaffen würde, hineinzugehen. In der nächsten Seitenstrasse nahm sie all ihren Mut zusammen, kehrte zurück und marschierte schnurstracks ins Frauenzentrum.

Die Mühe hatte sich gelohnt: Im offenen Treff fühlte sie sich sehr wohl. Dort konnte sie zuhören, Fragen stellen und mitdiskutieren. Sie genoss es, dass sie auch einfach dort sitzen konnte und nicht viel erzählen musste, wenn sie dies nicht wollte. Zu diesem Zeitpunkt wusste sie für sich noch nicht, ob sie nun frauenliebend sei. Deshalb war es bedeutend für sie, andere

„solche“ Frauen kennen zu lernen und sich mit ihnen auszutauschen. Dabei war es ihr ebenfalls wichtig, mit anderen Frauen auch über Themen diskutieren zu können, die nichts mit Frauenliebe zu tun haben. Die Art und Weise der Treffleitung durch eine Lilaphon-Frau und die anwesenden Frauen machten es Monika leicht, in die Gruppe reinzukommen. Deshalb besuchte sie von da an den offenen Treff immer wieder.

Ca. nach einem Jahr lernte sie im offenen Treff eine Frau kennen, die ihr sehr sympathisch war. Mit der Zeit verliebten sich die beiden Frauen ineinander. Bei Monika löste dies zuerst mal Panik aus, da es nun ganz konkret wurde mit der Frauenliebe. Monika war noch unsicher, ob sie sich wirklich vorstellen kann, eine Liebesbeziehung mit einer Frau zu leben. Nach dem ersten Kuss war dann aber alles klar, sie wollte mit dieser Frau zusammen sein!

Nach anderthalb Jahren zog sie mit ihrer Partnerin zusammen und outete sich allmählich bei ihrer Familie und guten FreundInnen. Die Reaktionen darauf waren anfänglich unterschiedlich. Monika und ihre Partnerin sind nun seit bald sechs Jahren zusammen. Für Monika ist diese Liebesbeziehung immer wieder überraschend. Noch nie hat sie sich auf einen Menschen so tief eingelassen wie in dieser Beziehung. Noch nie wurde sie durch eine Liebesbeziehung so stark herausgefordert und konnte sich darin so stark weiter entwickeln.

Wenn Monika sich an die Zeit ihres ersten Anrufes beim Lilaphon zurück erinnert und sich fragt, was sich in ihrem Leben seither Wesentliches verändert hat, ist die Antwort klar: Sie weiss nun mit Sicherheit, was sie persönlich will in ihrem Leben in Bezug auf die Liebe. Zudem kann sie heute dank ihrer Liebesbeziehung mit einer Frau wirklich zu ihrer Lebensweise stehen. Das ist für sie ziemlich neu und stark in einer kurz zurückliegenden zeitweiligen Trennungszeit entstanden: Wenn sie jetzt z.B. von einer neuen Arbeitskollegin gefragt wird, ob sie einen Freund habe, sagt sie ziemlich locker: „Nein, eine Freundin!“.

Dies war für Monika ein langer Weg. Am Anfang der Liebesbeziehung achtete sie sehr darauf, dass fast niemand „es“ erfährt. Da Monikas Partnerin in der Kirche arbeitet, kam die Angst vor Sanktionen bis zu einem allfälligen Arbeitsplatzverlust hinzu. Heute kann sie manchmal sogar auf dem Land, wo sie lebt,

Hand in Hand mit ihrer Freundin spazieren gehen, wenn sie Lust dazu hat. Dieser Weg erforderte von ihr viel Mut, Durchhaltevermögen und Energie. Monika sagt, dass sie nicht sicher ist, ob sie ohne entsprechende Angebote zu Beginn ihres Weges als frauenliebende Frau den Einstieg in diese „neue Welt“ gefunden hätte. Deshalb ist es für sie weiterhin sehr wichtig, dass es Angebote wie z.B. Treffmöglichkeiten für frauenliebende Frauen gibt.